

# miteinander



Rundbrief der Schwestern von der Heiligen Familie  
Nr. 55 Dezember 2023

Herzlich Grüß Gott,  
liebe Freundinnen und Freunde,

in den Wochen vor unserem Generalkapitel Ende Oktober haben wir uns vom Motiv eines Labyrinths geistlich begleiten lassen.



Das Labyrinth ist ein besonderer Weg mit einem Ziel, das meist in der Mitte liegt. Wer auf diesem Weg bleibt und nicht aufgibt, wird nicht in die Irre geführt, sondern wird auf jeden Fall das Ziel erreichen. Manches Mal ist dieses Ziel zum Greifen nahe und dann ist man wieder weit davon entfernt.

Für das Begehen eines Labyrinths muss man sich Zeit nehmen. Es gibt keine geraden oder kurzen Wegstrecken. Immer wieder gibt es Wendungen, die andere Perspektiven eröffnen. Es ist ein langer Weg, der einen langen Atem erfordert, Ausdauer und Geduld, aber auch wichtige Erfahrungen vermittelt.

Mit dem Bild des Labyrinths lässt sich sowohl der eigene Lebensweg, als auch die persönliche Beziehung zu Gott betrachten,

und auch der Weg unserer Gemeinschaft in der Vergangenheit und in der Zukunft.

Der Advent, den wir in diesen Tagen wieder begonnen haben ist der Weg hin auf das Weihnachtsfest, und er ist auch eine Wegstrecke im Labyrinth unseres Lebens. Die biblischen Lesungen stellen uns Menschen auf dem Weg vor: Maria auf dem Weg zu Elisabeth, Maria und Josef auf dem Weg nach Betlehem, mit dem Jesuskind auf dem Weg nach Ägypten und wieder zurück ins Gelobte Land, die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland auf dem Weg zur Krippe.

Manche dieser Wege sind voll hoffnungsfroher Erwartung, andere müssen unfreiwillig gegangen werden. Dabei rücken besonders die vielen Menschen ins Blickfeld, die fliehen müssen vor Krieg und Gewalt, vor Naturkatastrophen oder Hunger. Ihre Wege sind oft ungewiss und gefährlich, ohne klare Perspektive oder konkretes Ziel. Wenn Johannes der Täufer mahnt, dem Herrn den Weg zu bereiten, dann kann das auch bedeuten, mit solchen Menschen eine Wegstrecke im Labyrinth ihres Lebens zu gehen und ihnen Mut zu machen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie spüren dürfen: Gott ist mit Ihnen auf Ihrem Weg, er bleibt bei Ihnen und gibt Ihnen Kraft in der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest und im neuen Jahr.

*Ihre  
Sr. Maria Schöpf*



## Region BOLIVIEN



### Kurs in Maschinenstricken für Frauen in einem Stadtteil von Sucre

In unserem Institut Hermana Mechtildis wurden viele Jahre Kurse in Maschinenstricken für Frauen und Mädchen angeboten. Am Ende erhielten die Absolventinnen ein staatlich anerkanntes Zertifikat, mit dem sie das Gelernte als Beruf ausüben und damit das Einkommen der Familie verbessern konnten. In den letzten Jahren waren diese Kurse in unserem Institut nicht mehr so stark gefragt. Die Maschinen und das notwendige Material sind vorhanden.

In diesem Jahr wurde ein solcher Kurs in einem Außenbezirk von Sucre angeboten. Dort wohnen viele Familien mit vielen Kindern und niedrigem Einkommen.

#### Wie kam es zu der Idee?

Zwei Führungskräfte aus dem Viertel Villa Guadalupe sind in unser Institut gekommen, um eine Vereinbarung zu treffen, die es den Müttern ihres Viertels ermöglicht, eine technische Ausbildung zu erhalten. Sie hatten sich noch nicht auf etwas Bestimmtes festgelegt und waren bereit zu akzeptieren, was wir für richtig hielten. Der Maschinenstrickkurs schien am besten geeignet zu sein. Zwischen den Führungskräften und der Direktorin unseres Instituts fanden viele Treffen statt, um offene Fragen zu klären. Auch ein Besuch in dem Stadtviertel wurde organisiert, um zu sehen, wie viele Frauen dieses Handwerk erlernen wollten. Dieser Besuch hat uns sehr bewegt.

Die Maschinen waren vorhanden. Was fehlte, war das Geld für das Gehalt der Lehrerin. Wir gingen zum Bürgermeister und zu anderen Institutionen mit dem Ziel, eine Finanzierung zu erhalten, aber alles scheiterte. Auf der anderen Seite war es uns ein Anliegen, die Ausbildung dieser Frauen nicht zu

gefährden. Die Situation wurde mit den Schwestern besprochen und wir entschieden uns dafür, dass die Teilnehmerinnen einen monatlichen Betrag von 25 Bolivianos für den Lohn der Lehrerin beitragen sollen, und der Restbetrag von unserem Institut übernommen wird.



Einschreibung, unten mit Sr. Lucia



Am 5. Mai wurden die Maschinen und alles, was notwendig war, um mit dem Unterricht

beginnen zu können, nach Villa Guadalupe transportiert.



### Eröffnung in einem Privathaus

Am 6. Mai wurde der Maschinenwebkurs im Beisein der Führungskräfte mit 30 Frauen eröffnet, die das Maschinenstricken erlernen wollten. Da kein geeigneter Unterrichtsraum vorhanden war, wurde in einem Privathaus entsprechender Platz geschaffen, wo der Unterricht begann mit der Festlegung eines Stundenplans. Es wurde vereinbart, dass der Unterricht zweimal pro Woche stattfinden sollte: dienstags von 8:00 bis 12:00 Uhr und samstags von 8:00 bis 15:00 Uhr. Mit dieser Planung wurde berücksichtigt, dass viele der Frauen für die Betreuung ihrer Kinder verantwortlich sind.



Eine schöne Erfahrung für uns war, zu spüren, wieviel ihnen daran lag, ihre Träume wahr werden zu lassen und stricken zu lernen. Für die Lehrerin war es nicht einfach, da viele von ihnen nicht lesen können, aber es war nicht unmöglich. Es wurde entschied-

den, das Stricken von Kleidungsstücken zu lehren, die häufig gebraucht werden, wie: Pullover für Kinder und Erwachsene, für Frauen und Männer, Westen und Decken, die gut vermarktet werden können.



Viele mussten aus verschiedenen Gründen aufgeben, aber derzeit machen 13 Frauen weiter und erlernen mit ganzer Hingabe den Beruf, der ihnen gefällt.

Der Kurs endet am 30. November, und am 3. Dezember findet im Viertel Villa Guadalupe eine Ausstellung statt. Am 9. schließlich erhalten die 13 Absolventinnen ihr Ausbildungszertifikat für Maschinenstricken.



*Sr. Lucía Pérez Guzmán*

## Generalkapitel 2023

Geh mit uns  
auf unserm Weg.



Vom 23. bis 27. Oktober trafen sich elf Schwestern zum ordentlichen Generalkapitel. Laut unserer Lebensordnung findet es alle 6 Jahre statt. Zum Generalkapitel gehören einige Schwestern von Amts wegen: das sind die Schwestern des bis dahin amtierenden Schwesternrat. Dazu gehören auch zwei bolivianische Mitschwester. Bereits Ende des vergangenen Jahres wurden noch fünf Schwestern in Deutschland gewählt und die bolivianischen Schwestern haben eine Schwester aus ihren Reihen gewählt. Geplant war das Generalkapitel ursprünglich

Wir waren dankbar, dass alle Aktivitäten während des Generalkapitels im Festsaal des Kreszentia-Stifts jeweils in einem bestimmten Bereich stattfinden konnten: Die Beratungen, das gemeinsame Essen und die Eucharistiefeiern.



Ende Juni dieses Jahres. Es musste allerdings verschoben werden, weil die bolivianischen Schwestern bis zu diesem Zeitpunkt kein Visum erhalten haben.

Laut unserer Lebensordnung ist das Generalkapitel „oberste Instanz für rechtliche



von links: Dr. Hildegard Gosebrink, Moderatorin, Schwestern: Rosa Eule, Alexia Grün; Oliver Maidl, Verwaltungsleiter; Schwestern: Hildeberta Weber, Henriette Leisgang, Rosa Villca, Yola Camacho, Maria Schöpf, Josefa Hiemer, davor Mathilde Maier, Anna Hafenmayer, Maria Anachuri

Regelungen und gibt der gesamten Gemeinschaft Orientierung und Weisung.“ Dem entsprechend hat das Generalkapitel keine konkreten Beschlüsse gefasst, sondern sich Gedanken gemacht über die Zukunft unserer Gemeinschaft in Deutschland und in Bolivien. Für Erläuterungen von Seiten des Kirchenrechts hatten wir am Donnerstag nachmittag Herrn Michael Benz eingeladen, den ehemaligen Leiter der Abteilung Kirchenrecht im Erzbischöflichen Ordinariat.

Die Tage standen unter dem Motto „Geh mit uns auf unserm Weg! Bleib bei uns auf unserm Weg! Gib uns Kraft auf unserm Weg!“ Unsere Moderatorin und Begleiterin, Frau Dr. Hildegard Gosebrink, hat jeden Morgen dieses Motiv mit einem geistlichen Impuls zum Bild des „Labyrinths“ vertieft.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Wahl der Generaloberin und der Schwestern für den Schwesternrat. Ich wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. In den Schwesternrat gewählt wurden, Sr. Alexia, Hna. Yola, Hna. María und Sr. Henriette.



von links: Hna. Yola, Sr. Maria Schöpf, Sr. Alexia, Sr. Henriette, Hna. Maria Anachuri

Sr. Alexia habe ich zu meiner Vertreterin ernannt. Aufgabe des Schwesternrats ist es nun, die Weisungen des Generalkapitels in die Praxis umzusetzen, d. h. nach Möglichkeiten zu suchen, wie unser Leben in Deutschland und in Bolivien gut weitergehen und gelingen kann.



Unsere bolivianischen Schwestern mit Sr. Anna, die zeitweise übersetzt hat.

Unsere Häuser, in denen wir früher junge Frauen, Mütter oder alte Menschen unsere Dienste für ein gelingendes Leben angeboten haben, sind vermietet oder an andere Träger übergeben. Stellvertretend für unsere Werke haben wir uns mit unserem Haus in Ambach beschäftigt: mit der 100jährigen Geschichte und mit dem, was dort in der Gegenwart an wertvoller Unterstützung für Menschen angeboten wird, die auf der Suche danach sind, den Sinn ihres Lebens in der Spiritualität des hl. Ignatius von Loyola zu vertiefen (siehe eigenen Artikel).

Unser Generalkapitel haben wir im Kreszentia-Stift abgehalten, wo wir seit ca. zwei Jahren als Gemeinschaft leben. Die Mitarbeiter in der Küche und im Haus haben uns bei den Mahlzeiten und den Vorbereitungen unterstützt. Für diese wertvolle Hilfe bedanken wir uns ganz herzlich; ebenso bei Bruder Paulus Terwite OFM Cap und Pater Jörg Dantscher SJ, die mit uns Eucharistie gefeiert und unsere Überlegungen in das Licht des Wortes Gottes gestellt haben.

Wir bedanken uns auch herzlich bei allen, die uns vor und während des Generalkapitels mit ihren Gebeten unterstützt haben und hoffen, dass wir gemäß unserem Motto auch in Zukunft erfahren dürfen, dass Gott mit uns auf dem Weg ist und bleibt und uns Kraft gibt.

*Sr. Maria Schöpf*

## Schwesternheim Ambach 100 Jahre für Leib und Seele

### Wie es angefangen hat



In Ambach direkt am Starnberger See lebte auf einem kleinen landwirtschaftlichen Anwesen die alleinstehende Agatha Gröber. Um ihre Versorgung bis zum Tod (1936) zu sichern, überließ sie unserer Gemeinschaft dieses Anwesen. Am 1. August 1923 waren die ersten zwei Schwestern eingezogen und wohnten zunächst im sauber eingerichteten Waschhaus. Die ersten Jahre waren sehr herausfordernd. Es war Wirtschaftskrise mit hoher Inflation. Die Landwirtschaft verlangte den Schwestern viel ab. Unser Präses Anton Pichlmair war dennoch glücklich, einen idealen Erholungsort für die junge Gemeinschaft gefunden zu haben.

1924 wurde in der Ambacher Kirche das Allerheiligste eingesetzt und die Schwestern übernahmen den **Mesnerdienst**. Auch die ersten **Urlauberinnen** waren gekommen. 1925 hielt Pater Rupert Mayer für sieben Kandidatinnen die Exerziten in Ambach. Er sagte einmal: „Ich muss meinen Urlaub benützen zur Erneuerung und Festigung der Gesundheit, das muss der Leitgedanke sein.“



Kahnfahren im Urlaub war sehr beliebt (1962)

Und: „Im geistlichen Leben machen wir keinen Urlaub. Leib und Seele gehören zusammen. Wenn man dem Leib Erholung gönnt, darf man die Seele nicht hungern lassen.“

Die **Gesundheit von Leib und Seele** ist ein durchgängiges Motiv für Ambach. Gästebücher bezeugen, wieviel Freude und Segen vom Aufenthalt in Ambach ausging.

### Weitere Entwicklung

Daneben entwickelten sich in den 100 Jahren verschiedene Dienste und Aufgaben in der Pfarrgemeinde und der politischen Gemeinde; manches ging zu Ende, Neues kam hinzu. Es bestanden immer viele freundschaftliche Kontakte zur Nachbarschaft und zur einheimischen Bevölkerung und viel Gutes wurde den Schwestern zuteil.

Die Landwirtschaft wurde noch bis 1970 betrieben; die ambulante Kranken- und Familienpflege bis 1962; von 1978 bis 2002 fand sie eine Fortsetzung über die Sozialstation.

Nachdem die Landwirtschaft 1970 verpachtet war, wurde bis 1976 das Haus nur im Sommer betrieben, denn es entsprach nicht mehr den Anforderungen. Man wollte Verbesserungen vornehmen, kam aber zum Entschluss, abzureißen und neu zu bauen.



1978 konnte im März das neue Haus bezogen werden. In den letzten Jahren wurden z.B. die Leitungen, die Heizung, die Fenster erneuert.

Ab 1978 wurden in Ambach auch **Besinnungswochenenden für junge Frauen** und **Besinnungstage und Exerziten** für unsere Schwestern gehalten.

Ab 1983 fanden im Haus die **Krankengottesdienste** der Pfarrei statt mit anschließender Bewirtung. Es gab immer eine gute Verbindung zur Pfarrgemeinde und zu vielen Menschen in Ambach und Umgebung.

Nachdem aufgrund des zunehmenden Alters immer weniger Schwestern ihren Urlaub in Ambach verbringen konnten, öffneten wir ab dem Jahr 2000 das Haus und den Strand für Schwestern und Brüder anderer Gemeinschaften und für bekannte Gruppen und Personen.

Es war eine glückliche Fügung, dass eine kleine ignatianische Gemeinschaft genau ein solches Haus suchte und gerne weiterführen wollte, was wir selbst nicht mehr leisten konnten: Die **Communität IHS**.



Seit 2012 lebt und wirkt die Communität IHS kompetent und kreativ im Haus und in der Pfarrei und Gemeinde und sorgt auch für das Grundstück. Sie wird unterstützt und gefördert durch den gemeinnützigen Verein CSG (Christliche Spiritualität und ganzheitliche Gesundheit), der auch einige Erneuerungen und Erweiterungen finanziert hat wie z.B. den neu errichteten Gebetsraum über den Garagen.

Die Communität IHS öffnet für Sie Räume

>in Begleitung und Beratung durch

- Exerzitien
- Geistliche Begleitung
- Traumabegleitung
- Couching

>für Ruhe-Zeiten und Gebet

>für Urlaub und Entspannung

Auf der Homepage der Communität IHS finden Sie weitere Informationen.

## Mein Weg zu den Familienschwestern



**Sr. Callista Widl** erzählt:  
„Zum Abschluss der Volksschule hatten wir einen Einkehrtag im Piusheim der Familienschwestern in Gmund. Sr. Marita lud uns ein, mal wieder zu kommen. Ich war neugierig und kam an einem Nachmittag dorthin, als gerade die ca. 100 Erholungskinder vom Mittagsschlaf aufgeweckt wurden. Da ging es ziemlich zu und für mich war klar: Das wäre kein Ort für mich. Nach meiner Ausbildung als Weberin wollte ich in ein kontemplatives Kloster in der Nähe gehen, aber meine Mutter war damit nicht einverstanden. (Mit 18 war man damals noch nicht volljährig.) Die Familienschwestern fand sie jedoch passend und ich konnte mich darauf einlassen, nun schon 65 Jahre. Nach meiner Ausbildung zur Wirtschaftlerin war ich in verschiedenen Häusern für die Haus- und Wäschepflege verantwortlich.“



**Sr. Michaela Bermanec** feiert 50 Schwesternjahre.

„Ich bin 1942 in Kroatien geboren worden. Auf verschiedenen Wegen kam ich 1971 nach Deutschland.

Durch eine Begegnung mit

Familienschwestern lernte ich die Gemeinschaft kennen. Nach dem ersten Gespräch wusste ich 100%ig: das ist es! – Am Pfingstfest 1961 hatte ich Jesus mein Leben übergeben und war bereit, ihm in den Menschen zu dienen, wo ich gebraucht werde!“

Mein Lebensweg war kein Spaziergang. Öfters kam ich an meine Grenzen. Da erinnerte mich Jesus an den Beginn mit ihm 1961. Bis heute war Jesus meine Kraft.

Von ganzem Herzen danke ich allen, die mir geduldig beigestanden sind.“

Sr. Michaela war in der Küche und in der Altenpflege in verschiedenen Bereichen tätig.

## Eine ehemalige Mitarbeiterin vom Kinderdorf Irschenberg erinnert sich:



In der **Adventszeit** hatten wir das Kripplerl unter der Treppe aufgebaut. Maria und Josef waren mit dem Esel auf dem Weg zur Krippe und jeden Abend, wenn die Kinder im Bett waren, setzten wir Maria und Josef mit dem Esel ein Stück weiter. Doch eines Abends vergaßen wir, sie weiter zu setzen. Am Morgen stand ein Kind an der Krippe und schaute! Ich fragte: „Ist was nicht in Ordnung?“ Das Kind antwortete: „Ich weiß nicht, ob Maria und Josef bis Weihnachten den Weg zur Krippe schaffen, weil sie heute Nacht nicht gegangen sind.“ Für die Kinder war das ein Erlebnis und es war für die Kinder im Kinderdorf eine wunderschöne Zeit, besonders an Weihnachten.

### Unsere Jubilarinnen 2024

Schwester seit **50** Jahren – 1974  
13. Januar - Sr. Michaela Bermanec  
Schwester seit **65** Jahren – 1959  
28. Juni - Sr. Callista Widl

### GEBETS-GEDENKEN

Jeden Herz-Jesu-Freitag gedenken wir unserer Wohltäter im Gebet:

5. Januar    2. Februar    1. März  
5. April    3. Mai    7. Juni

## Bolivien-Stiftung

Die Bolivien-Stiftung wurde von uns Schwestern von der Heiligen Familie gegründet, um die Belange und Werke der Schwestern in Bolivien langfristig und nachhaltig zu unterstützen und zu fördern. Zustiftungen können steuerlich als Sonderabzug geltend gemacht werden; sie sind zudem von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit.

Auskünfte erteilt Oliver Maidl, Verwaltungsleiter – Tel 089/231174-15

*Lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam gestalten!*

## Gottes Segen zum Geburtstag

06.03. **75.** Sr Dora Mendoza, Bolivien  
12.04. **90.** Sr. Josefa Hiemer  
09.05. **85.** Sr. Anita Buckenmayer  
07.06. **95.** Sr. Ludgera Benthaus  
20.07. **90.** Sr. Teresa Jäger

**Messstipendien** leiten wir gerne an bolivianische Priester weiter, die dann in den Anliegen der Spender die heilige Eucharistie feiern – eine heilige Messe 5 €.



**Hinweis zum Datenschutz:** Ihre Adressdaten verwenden wir ausschließlich zum Versenden unseres Rundbriefes miteinander. Bitte teilen Sie uns mit, wenn sich Ihre Anschrift ändert oder wenn Sie unseren Rundbrief in Zukunft per E-Mail erhalten möchten. Teilen sie uns bitte auch mit, wenn Sie den Rundbrief nicht mehr wollen.

## Schwestern von der Heiligen Familie

**Jetzt:** Isartalstraße 6, 80469 München / Telefon Sr. Maria: 089/74718-262

Verwaltung: Blumenstraße 47, 80331 München

Telefon: 089/23 11 74-15, Telefax: /23 11 74 11

[info@familienschwestern-muenchen.de](mailto:info@familienschwestern-muenchen.de) / [www.familienschwestern-muenchen.de](http://www.familienschwestern-muenchen.de)

Bankverbindung: LIGA, München

IBAN: DE18 7509 0300 0002 1428 21 / BIC: GENODEF1M05

*für Bolivien:*

IBAN: DE 65 7509 0300 0002 1428 48 / BIC: GENODEF1M05